



Das unbekannte Künstlerviertel New Yorks

Von Käthe Olshausen-Schönberger

Mit Illustrationen der Verfasserin

Der Montmartre in blauer Dämmerung, mit seinen Lichtern auftauchend aus dem flimmernden Seinenebel, vom unsterblichen Geiste Mimi Pinsons und dem sich ewig erneuernden Trilby-Kreis internationaler Jugend, die da malt und liebt, getragen — Schwabing von der robusteren Art bayerischer Romantik in Krachledernen, mit seinen dionysischen Pensionen und blondmähnigen Mänaden aus dem strengen Norddeutschland — sie haben ihre Sänger gehabt, die mächtig in die Saiten griffen und Widerhall in der ganzen Welt fanden. Wer aber hat Greenwich Village besungen, New Yorks Künstlerviertel und Wiege so vieler genialer Kindsköpfe?

Niemand! Das kommt daher, weil die Menschen nur in den seltensten Fällen mit offenen Augen durch die Fremde gehen, desto mehr aber mit offenen Ohren, sich mit Hörensagen vollstopfend. Die Herde der Eingewanderten und Besucher, ganz besonders letztere, stolpert auf den breitgetretenen Wegen weiter, und alte Irrtümer lassen, neu aufpoliert, ihre Oberfläche erglänzen. Wer hat denn angesichts von wolkenkratzenden Wohn- und Geschäftstürmen Sinn für die niedrigen Baracken, aus denen trotz alledem der größere Teil von New York noch besteht! Diese Stadt hat Dinge, Privilegien, die es in keiner andern gibt, viel interessanter als der fabelhafteste Filmheld und unerklärlicher als das Geheimnis des Palolowurmes. Und doch hat alles vor Erstaunen

Mund und Augen aufgerissen, als ich eines Tages die Leute fragte, wieso es käme, daß New York keine Flöhe habe! Anscheinend ist das keinem Menschen aufgefallen. Alles gibt es sonst in diesem Zentrum der Welt, bloß keinen Floh, *Pulex irritans*, nicht mit dem, der in trauter Symbiose auf Cäsar und Minka lebt, zu verwechseln. Jedes andere Ungeziefer ist zu haben, nimmer aber ein Floh. Warum? Es wäre einer Doktorarbeit würdig. Importiert wird er sicher; warum jedoch akklimatisiert er sich nicht? Da kann man aber wieder sehen, wie blind die Menschen und Berichterstatter durch die Welt gehen: Seit Kolumbus hat noch keiner bemerkt, daß es in New York keinen Floh gibt.

Wie gesagt, diese Stadt birgt Dinge, die selbst manchem alten Eingesessenen fremd sind. Das wirkliche, echte Greenwich Village, Künstler- und Literatenviertel, ist den meisten ein böhmisches Dorf. Sie hören und lesen davon, kennen auch einzelne bekanntere Lokale und besuchen sie manchmal, in der Hoffnung, einige Sensationen im Montmartrestil vorgesetzt zu bekommen. Es geht ihnen so wie den Fremden in Paris; was sie zu sehen und zu hören bekommen, ist zugestutzt. Das wirkliche Schwabing kennt auch nicht ein jeder, aber während sich bei uns federgewandte Helden und besonders Heldinnen aus Schwabings Glanzzeit Mühe gaben, die angenehm entsetzten Bourgeoiseseelen in die Mysterien elysäischer Atelierfeste und negativer Geldkomplexe